

Besprechungen und Anzeigen

Problemy badań nad osadnictwem pradziejowym. [Forschungsprobleme des urgeschichtlichen Siedlungswesens.] Komitet redakcyjny: Lech Leciejewicz, Włodzimierz Wojciechowski, Juliusz Ziomecki. (Polska Akademia Nauk – Oddział we Wrocławiu, Prace Komisji Archeologicznej, Nr. 10.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Wrocław, Warszawa, Kraków 1992. 252 S., 64 Abb., 13 Kt., 2 Tab., deutsche Zufass. nach jedem polnischsprachigen Aufsatz.

Dem Band liegen die Referate einer wissenschaftlichen Konferenz vom 23.–25. 10. 1989 in Breslau zugrunde. Organisiert hatte sie die Archäologische Kommission der Breslauer Abteilung der PAN unter Mitwirkung des Instituts für Geschichte der materiellen Kultur (heute: Institut für Archäologie und Ethnologie) der PAN in Warschau. Das Ziel bestand darin, sich mit den Hauptrichtungen und Besonderheiten der Forschung zu Problemen des urgeschichtlichen Siedlungswesens in Mitteleuropa bekanntzumachen und diese unter den Gesichtspunkten

- methodologische und methodische Aspekte der Siedlungsforschung,
- Stand der Forschung im mikro- und makroregionalen Rahmen und
- Fragen der interdisziplinären Zusammenarbeit,

insbesondere mit Naturwissenschaftlern zu diskutieren. Neben polnischen Kollegen verschiedener Institutionen nahmen an der Tagung Wissenschaftler aus der Tschechoslowakei, aus Dänemark und Deutschland teil. Die Vorträge sind in polnischer Sprache (mit deutschem Resumé), in englisch und in deutsch publiziert.

Eingeleitet wird der Band durch einen Beitrag des für solche Fragen auch international ausgewiesenen Posener Archäologen Stanisław Kurnatowski zum Thema „The basic tasks of research into settlement of prehistoric societies“. Für ihn ergibt sich die Notwendigkeit der interdisziplinären Komplexität der Siedlungsforschung aus der Vielfalt der Faktoren, die das Siedlungswesen beeinflussen. Will die Forschung fruchtbar sein, muß sie deshalb sowohl an das Subjekt, den Forscher, als auch an dessen Objekt, das zu untersuchende Siedlungsgebiet, Anforderungen stellen, die von K. als solche auf regionaler Ebene, im vergleichenden überregionalen Maßstab und in der Zielstellung formuliert werden. Grundvoraussetzung der Interdisziplinarität ist ein allgemein akzeptierter Erkenntniskonsens, der sowohl eine dem Gegenstand adäquate Koordinierung der einzelnen Aktivitäten als auch die Auswahl des alle Beteiligten im gleichen Maße interessierenden Forschungsgebietes voraussetzt. Aus der Erforschung der Triebkräfte der urgeschichtlichen Siedlungsentwicklung erhofft sich K. zugleich Anregungen für den zukünftigen Umgang des Menschen mit der Natur.

Die nachfolgenden Beiträge bieten im wesentlichen Überblicke über Forschungsvorhaben, die in den vergangenen Jahren unter verschiedener Fragestellung und mit wechselnder Methode in differierendem räumlichen Rahmen mit wechselndem Erfolg durchgeführt worden sind. Dabei stehen die Ergebnisse der polnischen Forschung im Zentrum der Veröffentlichung. Mit den bisherigen Ergebnissen der schlesischen Forschung setzt sich Bogusław Gediga kritisch auseinander. Zu oft sind sie seiner Meinung nach noch das Resultat abgeleiteter, kulturgeschichtlicher Fragen, zu selten Gegenstand einer eigenständigen primären Zielstellung. Die nachfolgend publizierten Beiträge bestätigen diese Sicht. So bietet Grzegorz Domański einen Überblick über die Siedlungsentwicklung des Mündungsraumes der Lausitzer Neiße vom Paläolithikum bis zum Mittelalter, Anna Kulczycka-Leciejewiczowa berichtet über ihre Forschungen zum neolithischen Siedlungswesen an der oberen Oder, und Barbara Buntent-Stefaniak macht Bemerkungen zur Besiedlung des oberen und mittleren

Odergebietes zu Beginn der Bronzezeit. Siedlungsproblemen der älteren Bronzezeit im Warthegebiet ist der Beitrag von Elżbieta Kłosińska gewidmet. Andrzej Mierziński (alle Breslau) beschäftigt sich mit Fragen der Periodisierung der Siedlungsgeschichte Schlesiens zur Zeit der Lausitzer Kultur. Während diese Artikel, unter Beachtung der Abhängigkeit von Geomorphologie und Boden, im allgemeinen der Siedlungsentwicklung eines größeren Raumes gewidmet sind, geben die Studien von Jacek Rydzewski (Krakau) und Barbara Kirschke (Posen) mit ihren Arbeitsgebieten in Nowa Huta (Krakauer Region) und der Seenplatte von Krzywin (Großpolen) einer differenzierteren kleinräumigen Forschung den Vorzug. Kurnatowski sprach mit Blick auf ein solches Vorgehen von „zwei extremen Methoden der Betrachtungsweise“, deren parallele Handhabung er als durchaus notwendig unterstreicht, wenn er insgesamt auch dem zweiten, der Interdisziplinarität im allgemeinen stärker verpflichteten Vorgehen den methodischen Vorrang einräumt. – Von einem stabilen Siedlungswesen, wie es mit dem Einsetzen des Ackerbaus charakteristisch wird, unterscheiden sich jene Siedlungsstrukturen, die Jan Michał Burdukiewicz (Breslau) für das mitteleuropäische Spätpaläolithikum untersucht. Im Rahmen der in dieser Zeit noch dominierenden Jagd- und Sammelwirtschaft haben einzelne Gruppen in langfristiger Strategie Lebensgewohnheiten entwickelt, die sich in einem unterschiedlichen Verhalten gegenüber dem jeweiligen Lebensraum, in saisonbedingter Niederlassung, Mobilität und Reichweite ihrer Wanderungen äußern.

Der hier vorrangig für Schlesien gekennzeichnete Forschungsstand spiegelt sich aber auch in der Auswahl der Beiträge der ausländischen Teilnehmer wider. Auch sie bieten ein breites Spektrum in der Herangehensweise. So sprechen Emilie Pleslová-Štiková und Evžen Plesl (beide Prag) über siedlungsgeschichtliche Forschungen zum Äneolithikum bzw. zur Urnenfelderzeit in Böhmen, Henrik Thrane (Odense) gibt einen Überblick über Erträge und Probleme der ur- und frühgeschichtlichen Siedlungsgeschichte Fünens, und Ralf Busch (Hamburg) und Dietmar-Wilfried Buck (Potsdam) referieren über ihre Forschungen zum jungbronzezeitlichen Siedlungswesen in Norddeutschland und im Elbe-Oder-Raum. Zum Wechsel von dörflicher Gesellschaft, Wirtschaft und Landschaft im 1. Jahrtausend u. Z. auf der Grundlage archäologischer und paläobotanischer Forschungen im Kontext entsprechender Forschungen im nördlichen Deutschland und südlichen Skandinavien sowie der Siedlungsgrabungen in Kosel (Schleswig-Holstein) berichten Michael Müller-Wille, Walter Dörfler, Dietrich Meier und Helmut Kroll (alle Kiel).

Versuchen wir aus vorstehenden Arbeiten auf den gegenwärtigen Stand der siedlungsgeschichtlichen Forschung in Mitteleuropa zu schließen, so dominieren auch hier weithin die großräumig vergleichenden, das wechselnde Reagieren des Menschen auf seine Umwelt beschreibenden Studien. Auch neben ihnen stehen zu wenig solche komplexen Untersuchungen, die dieses Verhältnis detaillierter und zugleich differenzierter belegen können und dabei in der Lage sind, weitere, vor allem auch im gesellschaftlichen Bereich selbst liegende Ursachen dieses sich in der Siedlungsentwicklung widerspiegelnden Wechselverhältnisses zu erfassen. Darin, daß der vorliegende Band auf dieses Defizit erneut nachdrücklich hinweist, liegt vor allem sein Wert.

Berlin

Hansjürgen Brachmann

Die politischen Kulturen Ostmitteleuropas im Umbruch. The Political Cultures of East Central Europe in Transition. Hrsg. von Gerd Meyer. (Tübinger Mittel- und Osteuropastudien – Politik, Gesellschaft, Kultur, Bd. 5.) Francke Verlag. Tübingen 1993. 354 S., zahlr. Tab., DM 68, –.

Die 20 Aufsätze des vorliegenden Sammelbandes geben die Beiträge einer Konferenz des „Internationalen Zentrums“ an der Universität Tübingen im August 1992 wieder.